

Stundenprotokoll der Deutschstunde vom 30.11.05

Kurs: GK 12 F3

Fachlehrer: Herr Linz

Protokollführerin: Victoria Peill

Thema: Iphigenie auf Tauris ab I,4:

In Iphigenies zweitem Gebet an Diana in I,4 bittet sie darum, unschuldig bleiben zu dürfen. Denn nach ihrer Ablehnung des Heiratsantrages von Thoas hat dieser wütend die Menschopfer, die zuvor wegen Iphigenie abgeschafft wurde, wieder eingeführt. Das bedeutet, dass Iphigenie als Priesterin die Opferzeremonie durchführen, also morden muss. Dadurch würde der Tantalidenfluch sich in ihr fortsetzen, dem sie durch den Priesterberuf versucht hatte zu entkommen. Doch nun wird sie sogar zum Morden gezwungen.

In II,1 treten zwei neue Charaktere auf: Orest, Iphigenies Bruder, und Pylades, sein Cousin. Orest wird wegen des Todes an seiner Mutter Klytämnestra von den Erinnyen, den Rachegöttinnen, verfolgt. Um von diesen befreit zu werden, ging er zum Orakel des Apolls, das ihn scheinbar beauftragte, das Standbild Dianas aus ihrem Tempel zu entwenden und zu ihm zu bringen. Dies stellt sich später jedoch als eine Fehlinterpretation Orests heraus, da Apoll verkündete dass, „ im Heiligtum der Schwester (gemeint ist Iphigenie) (...) Trost und Hülfe und Rückkehr dir bereitet“(V. 611 f) sei, wenn er „die Schwester“ in die Heimat zurückbringt.

Er ist nun zu Beginn des zweiten Auftritts mit Pylades zusammen als Neuankömmling auf Tauris gefesselt und gefangen genommen worden und sie sollen der Diana geopfert werden.

Orest hat sich ganz mit seiner Situation abgefunden, leistet also keinen Widerstand, er freut sich sogar auf den Tod. Denn er denkt, dass er dann wieder mit seiner ganzen Familie vereint sein wird, die für tot gehaltene Iphigenie eingeschlossen. Der zweite Grund, warum er nicht versucht zu fliehen, ist der, dass er der letzte männliche Nachkomme seines Geschlechts ist und bei seinem Tod deshalb der Tantalidenfluch beendet sein wird. Dadurch ist auch der Hauptvorwand Iphigenies gegen Thoas´ Heiratsantrag widerlegt, da der Fluch nur durch das männliche Geschlecht weitergegeben werden kann.

Ein ihm sehr wichtiges Anliegen ist es jedoch, dass Pylades nicht seiner wegen umkommen soll. Doch dieser will bis um letzten Atemzug versuchen zu fliehen und alles Mögliche machen, um sich zu befreien, also aktiv gegen sein Schicksal vorgehen. Orest dagegen beugt sich seinem Schicksal / Fatum / Geschick und erwartet dieses, ist also passiv.

Pylades beschwichtigt seinen Cousin, indem er ihm rät, Fassung zu bewahren und nicht sich selbst verrückt zu machen, damit sie beide mit vereinten Kräften und von ihm mit „überlegter Kühnheit“ (V. 760) sich befreien können.

(Parallelstelle: Thoas beschwichtigt Iphigenie: V. 327)

Mit der Herausarbeitung dieser beiden verschiedenen Lebensauffassungen, zum einen die des „politischen“ und gerissenen Pylades´ und zum anderen des tapferen und graden Orests, war die erste Deutschstunde beendet.